



Nicola H. Bauer und Monika Kraienhemke

Ein praktischer Beruf – warum studieren ?

Zur Akademisierung des Hebammenberufs

Im Jahr 2009 hat der Bundestag das Gesetz zur Einführung einer sogenannten Modellklausel in die Berufsgesetze von Hebammen, Logopäden, Physiotherapeuten und Ergotherapeuten beschlossen. Diese Klausel erlaubt es, eine akademische Ausbildung der genannten Berufsgruppen modellhaft zu erproben. Seitdem kann Hebammenkunde in Deutschland erstmals studiert werden. Unsere Autorinnen geben einen Überblick über die aktuelle deutsche Ausbildungs- und Studiensituation für Hebammen und stellen den Studiengang an der Hochschule für Gesundheit in Bochum (hsg) vor.

Momentan werden bundesweit circa 2.000 Ausbildungsplätze für Hebammen an 58 staatlich anerkannten Hebammenschulen angeboten und jährlich schließen etwa 500 Hebammen in Deutschland ihre Ausbildung ab. Für die inhaltliche Gestaltung der Ausbildung in Theorie und Praxis existieren bislang jedoch weder verbindliche Vorgaben noch ein einheit-

liches Curriculum, sodass sich die Qualität der Ausbildung erheblich unterscheidet.

Im Hebammengesetz werden lediglich die Aufgabenbereiche der Hebammen festgelegt sowie in den Fächern und Prüfungsinhalten der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung abgebildet. Erforderliche Kompetenzen und Ziele werden nicht formuliert, sodass dies den heutigen Anforderungen an den Hebammenberuf nicht mehr entspricht. Denn das Tätigkeitsspektrum sowie die Anforderungen an den Beruf der Hebamme haben sich erheblich verändert und sind komplexer geworden.

Erweitertes Tätigkeitsspektrum

Gefordert wird ein selbstständiges, wissenschaftlich begründetes, reflektiertes Handeln der Hebammen in einem breiten Tätigkeitsfeld. In der reproduktiven Lebensphase – von der Familienplanung über Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Stillzeit und teilweise bis zum ersten Geburtstag des Kindes – stellt die

Arbeit von Hebammen einen wichtigen Faktor in der Gesundheitsversorgung, besonders hinsichtlich der Gesundheitsförderung und der Prävention, dar.

Da das Berufsbildungsgesetz auf die Hebammenausbildung keine Anwendung findet, bietet die Hebammenausbildung keine anschlussfähigen Bildungsabschlüsse. Zudem findet in Deutschland bisher nur eine unvollständige Umsetzung der Europäischen Richtlinie 2005/36/EG in Bezug auf die Anhebung des Bildungsniveaus statt. Da das deutsche Hebbammengesetz nur einen mittleren Bildungsabschluss als Voraussetzung zur Zulassung zur Ausbildung vorschreibt, kann die Berufsanerkennung im Ausland erst nach einer zweijährigen Berufstätigkeit erfolgen.

Inhalte und Ziele des Studiums

Ein Bachelor-Studium für Hebammen kann durch seine Inhalte, die Struktur und die methodisch-didaktische Vorgehensweise die Entwicklung einer wissenschaftsfundierten, interdisziplinär vernetzenden Kompetenz fördern. Die Studierenden bekommen ab dem ersten Semester wissenschaftliche Grundlagen vermittelt, beschäftigen sich mit evidenzbasierter Hebammenarbeit, führen selbst Forschungsübungen durch und schreiben Hausarbeiten.

Ein weiteres zentrales Merkmal ist das interprofessionelle Lehren und Lernen. Ziel ist es, eine umfassende interprofessionelle Kompetenz auszubilden. Interprofessionelle Zusammenarbeit wird dabei als ein sozialer Prozess verstanden, in dessen Rahmen Professionelle unterschiedlicher Art im Hinblick auf die Lösung komplexer praktischer Probleme zusammenarbeiten. Verschiedene didaktische Elemente, gemeinsame Projekte in Theorie und Praxis, die Entwicklung gemeinsamer Forschungs- und Entwicklungsprojekte der Lehrenden sowie die Erstellung interdisziplinärer Haus- und Bachelorarbeiten gehören hierbei dazu.

Das Studium ist an modernen pädagogischen Konzepten ausgerichtet, dabei steht die konkrete handlungs- und kompetenzorientierte Perspektive an zentraler Stelle. Es soll im Sinne einer initialen Bildung auf einen Beruf vorbereiten, zugleich aber auf eine kontinuierliche Weiterqualifikation ausgerichtet sein.

In den einzelnen Modulen wechseln sich Vorlesungsanteile, seminaristischer Unterricht sowie Übungssequenzen ab. Die Veranstaltungsformen werden zudem durch E-Learning-Elemente ergänzt.

Entsprechend den Anforderungen der Modellklausel, eine konkrete Berufsbefähigung innerhalb des Studiums zu erreichen, ist im Studium ein hoher Anteil an praktischen Lehr- und Lernformen impliziert. Dabei sollen die Studierenden das theoretische Wissen zunächst in konkrete Handlungen im sogenannten Skills-Lab umsetzen und dort üben, um diese dann in der Versorgungssituation einbringen zu können.

Primär qualifizierende Studienangebote für Hebammen werden in Deutschland bisher an der hsg in Bochum und an der Hochschule Fulda angeboten. Weitere hebammenspezifische Studiengänge auf Bachelorniveau, die ausbildungsintegrierend oder auch für examinierte Hebammen angeboten werden, gibt es in Deutschland an drei Hochschulen (Osnabrück, Ludwigshafen und Köln). Die Medizinische Hochschule Hannover bietet seit September 2009 zudem einen European Master of Science in Midwifery an.

Die Regelstudienzeit des Studiengangs an der hsg beträgt acht Semester und umfasst dabei sowohl theoretische und praktische Studienphasen als auch die abschließende Bachelorarbeit. Momentan stehen pro Jahr 34 Studienplätze zur Verfügung. Voraussetzung zur Zulassung ist der Nachweis einer Hochschulzugangsberechtigung sowie ein vierwöchiges Vorpraktikum.

Deutschland noch ohne explizites Curriculum für Hebammen

Bei der Erarbeitung des Curriculums wurde auf etablierte internationale Curricula der akademischen Hebammenausbildung zurückgegriffen, da bisher auch für die akademische Ausbildung von Hebammen in Deutschland kein explizites Curriculum existiert. Vorbilder waren Curricula aus der Schweiz, Großbritannien, Neuseeland, Australien, Skandinavien und den USA sowie das Curriculum der World Health Organization (WHO).

Auch das entwickelte Kompetenzprofil für die AbsolventInnen ist unter Einbezug verschiedener nationaler und

internationaler Quellen entwickelt worden. Es beinhaltet neben dem theoretischen und praktischen Wissen für die geburtshilfliche Arbeit auch kommunikative und soziale sowie Leitungs- und Organisations-Kompetenzen.

Zudem ist wissenschaftliches Arbeiten für Forschung und Entwicklung in der Hebammenwissenschaft und weiteren Bezugswissenschaften Bestandteil des Studiums.

Die theoretischen Studienanteile finden im Rahmen von Vorlesungen, Seminaren, Gruppen- und Einzelarbeitsphasen und unter Einbezug von Blended Learning statt – einer Lernform, die traditionelle Präsenzveranstaltungen mit E-Learning kombiniert. Großer Wert wird dabei auf innovative Lehr- und Lernmethoden sowie fallorientiertes Lernen und Clinical Reasoning gelegt.

Zudem werden interprofessionelle Module angeboten, die mit allen fünf an der hsg angebotenen Bachelor-Studiengängen gemeinsam durchgeführt werden. Die Studierenden sollen so auf das gemeinsame Handeln verschiedener Berufsgruppen als wichtige Voraussetzung für eine optimale Versorgung vorbereitet werden.

Theorie und Praxis eng verzahnt

Die praktischen Studienanteile finden im sogenannten Skills-Lab statt, eine der Berufsrealität nachempfundene Lernumgebung, die ein wichtiges Bindeglied zwischen Theorie und Praxis darstellt und helfen soll, theoretisches Wissen mit beruflichen Fertigkeiten zu verbinden. Dort werden praktische Abläufe zunächst an Modellen in simulierten Situationen erlernt, bevor diese dann in Praxissituationen angewandt werden. Hier können die Studierenden klinisch-praktische Fertigkeiten erlernen und üben. Dabei werden soziale und manuelle Fertigkeiten auf hohem Niveau integriert. Kommunikativ-interaktionelle Kompetenzen können mit Hilfe von „Simulationspatientinnen“ aufgebaut und trainiert werden. Das Training von klinischen Entscheidungskompetenzen kann im Rahmen von problemorientierten Lerneinheiten durchgeführt werden.

Die Kompetenzen werden im Skills-Lab nicht nur vermittelt, sondern auch in Form von klinisch-praktischen Prü-

fungen evaluiert. In Form eines Zirkeltrainings absolviert hierbei jeder Prüfling eine Reihe von Prüfungsstationen mit jeweils einer klinisch-praktischen Aufgabe.

Nach Abschluss eines Theoriemoduls folgt jeweils das entsprechende Praxismodul. Die sieben praktischen Studienphasen werden in verschiedenen Einrichtungen und Tätigkeitsfeldern im klinischen und außerklinischen Setting absolviert. In der Klinik sind die Studierenden in den Bereichen Wochenbett, Gynäkologie, Kreißsaal und Kinderklinik eingesetzt. Im außerklinischen Bereich absolvieren sie die praktische Studienphase bei freiberuflich tätigen Hebammen, in Geburtshäusern oder Hebammenpraxen. Zudem ist es möglich, einen Teil der außerklinischen Praxisphase im Ausland zu absolvieren. Insgesamt kooperiert der Studiengang hierfür mit 44 Kliniken in Nordrhein-Westfalen und 57 außerklinischen Praxispartnern bundesweit. Innerhalb dieser mehrwöchigen Praxisphasen finden regelmäßig Reflexionsseminare an der Hochschule statt.

Reflektierende Praktikerinnen

Das Studium schließt neben dem akademischen Abschluss des Bachelor of Science auch die staatlichen Prüfungen zur Berufszulassung mit ein und entspricht den international üblichen Abschlüssen im Bereich der Hebammenkunde.

Der Studienverlauf ist darauf ausgerichtet, die AbsolventInnen für die Berufstätigkeit in unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern und Institutionen im klinischen und außerklinischen Bereich auszubilden. Einsatzbereiche sind im klinischen/stationären Bereich geburts-hilfliche Abteilungen, Kreißsäle, Wochenbettstationen, Präpartale Stationen und Elternschulen. Im außerklinischen/ambulantem Bereich sind es Hebammenpraxen, Geburtshäuser, Beratungsstellen und Bildungseinrichtungen. Die AbsolventInnen können zudem im häuslichen Umfeld der Frauen und ihrer Familien tätig sein.

Versorgungsleistungen im Hebammenwesen werden zukünftig stärker als bisher wissenschaftlich begründet, theoretisch fundiert und evidenzbasiert durchzuführen sein. Dadurch ergeben sich neue Aufgaben- und Einsatzberei-

che wie etwa die Entwicklung von innovativen Konzepten, von Instrumenten im Rahmen der Betreuung und Qualitätssicherung, von Fortbildungs- und Beratungsangeboten für verschiedene Zielgruppen, von disziplinären und interdisziplinären Leitlinien, Dokumentationssystemen sowie die Planung und Mitwirkung an Forschungsprojekten. Ziel ist die reflektierende Praktikerin mit einer selbstständigen und wissenschaftlich fundierten Arbeitsweise.

Der Bachelor-Studiengang Hebammenkunde bereitet die AbsolventInnen zukünftig darauf vor, diese Aufgaben übernehmen zu können und eine gelungene Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis herzustellen. ■

Literatur

- Ahrendt, C. (2012). Entwicklung der Hebammenausbildung in den letzten 25 Jahren. In: *Die Hebamme*, 25 (2): 119-125.
- Bauer, N.H. & Kraienhemke, M. (2010). Kompetenzprofil für Hebammen und Entbindungspfleger. Bachelor-Studiengang Hebammenkunde, Hochschule für Gesundheit Bochum.
- Beck, B., Nickolaus, B., Kraienhemke, M. & Bauer, N.H. (2013). Lernform Skillstraining am Beispiel Schulterdystokie. In: *Die Hebamme*, 26 (1): 50-54.
- Fullerton, J., Severion, R., Brogan, K. & Thompson, J. (2003). The International Confederation of Midwives study of essential competencies of midwifery practice. *Midwifery*, 19 (3), 174-190.
- Fullerton, J. & Thompson, J. (2005). Examining the evidence for The International Confederation of Midwives' essential competencies for midwifery practice. *Midwifery*, 21 (1), 2-13.
- Hochschule für Gesundheit (2013a). Die Hochschule. URL: www.hs-gesundheit.de/de/thema/die-hochschule/de Zugriff am 30.05.2013.
- Hochschule für Gesundheit (2013b). Studiengang Hebammenkunde. URL: www.hs-gesundheit.de/de/bereich/hebammenkunde/ Zugriff am 28.05.2013.
- Hochschule Fulda (2013). Studiengang Hebammenkunde. URL: www.fh-fulda.de/index.php?id=10270. Zugriff am 01.06.2013.
- International Confederation of Midwives (ICM) (2002). Essential Competencies For Basic Midwifery Practice. URL: www.internationalmidwives.org/Portals/5/Documentation/Essential%20Compenglish_2002-JF_2007%20FINAL.pdf
- Kruppa, E., Jünger, J. & Nikendel, C. (2009). Einsatz innovativer Lern- und Prüfungsmethoden an den Medizinischen Fakultäten der Bundesrepublik Deutschland. *Deutsche Medizinische Wochenschrift*, 134: 371-372.
- Muijsers, P. (1997). Fertigkeitenunterricht für Pflege- und Gesundheitsberufe. Das „Skillslab“-Modell. Berlin, Wiesbaden: Ullstein Mosby.
- Nikendei, C., Schilling, T., Nawroth, P. et al. (2005). Integriertes Skills-Lab-Konzept für die studentische Ausbildung in der Inneren Medizin. *Deutsche Medizinische Wochenschrift*, 130: 1133-1138.
- Pädagogischer Fachbeirat des Deutschen Hebammenverbandes (PFB) (2004). Kriterienkatalog für die Praxisorte in der Hebammenausbildung im klinischen Bereich.
- Pädagogischer Fachbeirat des Deutschen Hebammenverbandes (PFB) (2008). Rahmencurriculum für eine modularisierte Hebammenausbildung. Karlsruhe.
- Pehlke-Milde, J. (2009). Ein Kompetenzprofil für die Hebammenausbildung: Grundlage einer lernergebnisorientierten Curriculumsentwicklung. Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades Doctor rerum curae, Universitätsmedizin Berlin, Institut für Medizin-, Pflegepädagogik und Pflegewissenschaft.
- Putscher-Ulrich, C. (2010). Überprüfung des Prüfungskonzeptes OSCE als Leistungsnachweis im Skillstraining des FH-Hebammenstudienganges. Master Thesis, Donau-Universität Krems.
- Sayn-Wittgenstein, F. zu (2007). Geburtshilfe neu denken. Bericht zur Situation und Zukunft des Hebammenwesens in Deutschland. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Verlag Hans Huber.
- Schrauth, M., Riessen, R., Schmidt-Degenhard, T. et al. (2005). Praktische Prüfungen sind machbar. *GMS Zeitschrift für Medizinische Ausbildung*, 22 (2): Doc 20.
- Schultz, J.-H., Schönemann, J., Lauber, H. et al. (2007). Einsatz von Simulationspatienten im Kommunikations- und Interaktionstraining für Medizinerinnen und Mediziner (Medi-KIT), 38 (1): 7-23.
- Tuning Management Committee (2006). Tuning Educational Structures in Europe. URL: http://tuning.unideusto.org/tuningeu/images/stories/template/General_Brochure_final_version.pdf. Zugriff am 05.06.2010.
- Zoege, M. (2004). Die Professionalisierung des Hebammenberufs. Anforderungen an die Ausbildung. Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Verlag Hans Huber.

Dr. Nicola H. Bauer

ist Hebamme, Dipl. Pflegewirtin und Professorin für Hebammenwissenschaft. Sie leitet den Studienbereich Hebammenkunde an der Hochschule für Gesundheit Bochum. nicola.bauer@hs-gesundheit.de

Monika Kraienhemke

ist Hebamme und Dipl. Berufspädagogin (FH). Sie arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studienbereich Hebammenkunde an der Hochschule für Gesundheit Bochum. monika.kraienhemke@hs-gesundheit.de